

INHALT

■ MITTELALTER

Ein Säumerzug (siehe Leitartikel) hat die Geschichte im Surses erlebbar gemacht. **Seite 5/7**

■ FELSENFEST

Kaum Langeweile am Felsenfest in Bivio: Eine Aktivität folgte der andern. **Seite 9**

■ AVERS

Die finstere Zeit der Hexenverfolgung ist Grundlage des Projekts «Hexperimente». **Seite 11**

■ MEDIEN

Sommer der Südostschweiz Medien bringt redaktionellen Besuch ins Domleschg. **Seite 19**



Gewappnet gegen eventuelle Angreifer (man weiss ja nie) – aber ausgesetzt der Sommerhitze: der Säumerzug auf seinem Weg Richtung Mistail.

Bild Albert Pitschi



Mittelalterliche Säumer unterwegs im Parc Ela

Letzte Woche hat man im Gebiet des Parc Ela das Mittelalter aufleben lassen. Ein (fast) authentischer Säumerzug wanderte von Lenzerheide bis Casaccia.

pi. Zwei Pferde transportierten das Gepäck, zwölf Personen in mittelalterlicher Bekleidung waren die Säumer – und hintennach kamen einige Wanderer mit der Sommerzeit angepasster neuzeit-

licher Outdoor-Ausrüstung. Die historische Route führte von der Lenzerheide nach Mistail, dann über Tiefencastel und Riom nach Savognin, schliesslich nach Bivio (zum Felsenfest) und als

letzte Etappe über den Septimerpass nach Casaccia. Authentisch war die Ausrüstung der Säumer, vor allem auch der mit Spiessen bewaffneten Eskorte – nicht immer ganz authentisch der Weg, auf dem sich Abschnitte über asphaltierte Strassen nicht ganz vermeiden liessen.

► Mehr auf Seiten 2 und 3

Der Schreiner Ihr Macher



TM SCHREINEREI AG

TOBLER + MICHAEL

Nislas · 7432 Zillis · Tel. 081 661 12 82
www.tm-schreinerei.ch



SPIEL & SPASS auf der
grössten Minigolfanlage
im Kanton Graubünden

Tel. 081 632 21 11
www.minigolf-beverin.ch

Garage E. Bardellini



Lochmühle, Tel. 081 651 41 31
Summaprada/Cazis



Für Sie –
unsere Energie!



www.tomaschett-oel.ch Tel. 081 641 33 77



Die geduldrigen Saumpferde mit ihren Führern – fühlen auch sie sich ins Mittelalter zurückversetzt?



Die Säumer sind bestens geschützt. Eventuelle Feinde hätten keine Chance.

Bilder Albert Pitschi

Eine Zeitreise durchs Mittelalter – und durch Mittelbünden

Durchs Mittelalter reisen und gleichzeitig die Parc-Ela-Landschaft erwandern: Diesen Traum erfüllten sich vergangene Woche eine Schar von Wanderern sowie Mitglieder des Burgenvereins Graubünden. Letztere verkleidet als Säumer, begleitet von einer «kriegerischen» Mittelalter-Eskorte.

■ Von Albert Pitschi

Ein gebieterischer Befehl, und die Krieger in ihren blitzenden Helmen, geschützt von eisernen Handschuhen und Kettenhemden, senken ihre Spiesse und sind kampfbereit. Sie stürmen auf den Feind los, der sich offenbar hinter der Kirchenmauer von Mistail verschanzt hat. Vielleicht sind es Wegelagerer, die den Säumern – unterwegs nach dem fernen Italien – die Ware abnehmen wollen? Hier in Mistail lässt sich ja gut einen Hinterhalt legen, hier, wo alle Handelsreisenden auf dem Weg nach Süden vorbeikommen müssen.

Doch halt, diese Szene kann sich ja unmöglich in unseren Tagen abspielen; denn welche Handelsreisenden kommen heute schon an Mistail vorbei? Mistail ist doch der Inbegriff von Idylle, Ruhe, Natur pur, ein Ort der Besinnung. Besucht wird er von kulturell interessierten Wanderern, vielleicht auch von esoterisch angehauchten Gruppen, die an diesem Kraftort meditieren wollen. Doch Handelsreisende? Die müsste man – wenn schon – oben auf der Hauptstrasse in Rich-

tung Engadin abfangen, falls man sie in der Masse der Auto fahrenden Touristen ausfindig machen kann.

Endlich Tenüerleichterung

So stoppt denn der Angriff auch kurz vor der Kirchenmauer, die Krieger legen ihre Waffen nieder, Helm und Kettenhemd werden ausgezogen – und die Menschen darunter sehen schon wieder ganz zivilisiert aus. Man merkt ihnen an, dass die Tenüerleichterung willkommen ist, denn in der Sommerhitze sind sie auch gar ins Schwitzen geraten. Ein Feind ist im Übrigen auch weit und breit nicht auszumachen. Hier handelt es sich vielmehr um einen Versuch, das Lebensgefühl des Mittelalters wieder auferstehen zu lassen. So authentisch wie möglich wird ein Säumerzug, wie er im Mittelalter unterwegs gewesen sein könnte, nachgespielt.

Die Vergangenheit erwandern

Unterwegs war die Gruppe vom 14. bis zum 19. Juli und wanderte dabei von der Lenzer-

heide bis nach Casaccia. Dabei wurde an interessanten Orten, historischen Plätzen oder bei Sehenswürdigkeiten (wie in Mistail) Halt gemacht, auch um sich von den Strapazen zu erholen.

Interessant war die Reise auch als touristisches Angebot, und so schloss sich den mittelalterlichen Säumern eine Gruppe neuzeitlicher Wanderer an. Sie fühlte sich bestimmt sehr gut geschützt von der bewaffneten Eskorte. Die Gruppe der Säumer in ihren historischen Kostümen bestand ausser den Kriegern aus einer jungen Kaufmannstochter und einem Vogt. Zwei Pferde trugen die Last, und drei einheimische Wanderleiter sorgten für das Wohl der Gäste. Gestellt wurde die Säumergruppe von Mitgliedern des Burgenvereins Graubünden.

Über die Via Sett zum Felsenfest

Nach dem Auftakt auf der Lenzerheide am 14. Juli führte der Säumerzug am Donnerstag, 15. Juli, über Alvaschein und Mistail nach Tiefencastel. In Tiefencastel erwartete die Teilnehmer ein Vortrag von Romano Plaz über den Weitwanderweg Via Sett, der Route, der auch die Säumer folgten. Am 16. Juli ging der Zug weiter über Mon, Salouf und Riom nach Savognin, wo Mittelalterspiele und ein Abend in mittelalterlicher Atmosphäre vorgesehen waren. Über Tinizong und Rona führte der Weg am Samstag zur Alp Flix, am Sonntag dann nach Bivio, wo die Säumer am Felsenfest teilnehmen konnten. Am Montag, 19. Juli, folgte die Überque-

rung des Septimerpasses und der Abstieg nach Casaccia. Auf der Passhöhe informierte Jürg Rageth vom archäologischen Dienst Graubünden über die dortigen Funde aus der Römerzeit. Am Montagabend endete die Zeitreise ins Mittelalter, und die Teilnehmer wurden mehr oder weniger heftig ins Jahr 2010 zurückkatapultiert.

Das mittelalterliche Lebensgefühl

Doch noch beobachten wir die Säumer ein Weilchen bei ihrem Halt in Mistail. Die Gruppe lässt es sich nicht entgehen, diese historische Sehenswürdigkeit, die sogar auf die karolingische Zeit zurückgeht, etwas auf sich wirken zu lassen. Der Kunstwanderleiter und Pfarrer Dieter Matti erklärt ihnen die Bedeutung des einstigen Klosters Mistail. Er bringt die Kirche gewissermassen zum Reden und erwähnt, dass hier einst viel mehr Betrieb geherrscht haben muss. Denn auf ihrem Weg übernachteten Wanderer, Pilger und Säumer in der Klosteranlage. Die Bilder im Kircheninnern deuteten die Menschen des Mittelalters als Hinweise für die eigene Lebensgestaltung. So konnten sie der Darstellung des Feiertagschristus Anweisungen für die Sonntagsheiligung entnehmen – heute kann man daraus durchaus ein Plädoyer für den arbeitsfreien Sonntag herauslesen. Das übergrosse Christophorus-Bild hinwiederum gab den Menschen Trost und Zuversicht auf ihren oft beschwerlichen Wegen.



Der Sonntagschristus in der Kirche Mistail – die Werkzeuge symbolisieren die Arbeiten, die im 15. Jahrhundert am Feiertag nicht ausgeübt werden durften.

Wer weiss, vielleicht haben die Teilnehmer der Zeitreise von letzter Woche in der Kirche Mistail auch etwas Lebenshilfe gewonnen, so wie einst die echten mittelalterlichen Säumer.



Dieter Matti erweckt für die «Säumer» in der Kirche Mistail die mittelalterliche Bilderwelt zum Leben.

EDITORIAL

Auf den Spuren der Geschichte

Spuren der Vergangenheit sind in unserem Kanton auf Schritt und Tritt zu finden. Wir nehmen sie nur nicht immer wahr. Doch das Interesse daran ist vorhanden. In unserem Wanderkanton haben gerade darum jene Routen einen grossen Zulauf, die über historische Wege führen. Dies trifft vor allem auf die etablierte Via Spluga zu, wo einem von Thusis bis Chiavenna immer wieder die Bedeutung des einstigen Säumerverkehrs bewusst gemacht wird, der vielleicht sogar einen Zusammenhang mit den urzeitlichen Felszeichnungen von Carschenna hat. Auch auf dem neu ausgeschilderten Walsenweg geht es um Geschichte: wie sich die Walser in früheren Zeiten im Gebirge behauptet haben und wie sie ihre Traditionen in die Moderne hinüberretten.

Da ist es nur logisch, einmal auch einen Säumerzug als historisches Erlebnis zu organisieren. Wie unsere Berichte in der heutigen Nummer zeigen, war dieses Angebot ein grosser Erfolg. Es hat die frühere Bedeutung des zweiten Transitwegs über die Alpen – neben der Route über den Splügenpass –, nämlich über den Septimerpass, in Erinnerung gerufen. Der war ja einst einer der wichtigsten Alpenübergänge, der von Kaisern, Königen, Heeren und Händlern benutzt wurde. Ob die Teilnehmer an dieser Zeitreise sich als Kaiser oder Könige gefühlt haben, weiss ich nicht – auf jeden Fall aber kamen sie tüchtig ins Schwitzen, fand der Säumerzug doch in den heissesten Tagen dieses Sommers statt.

Albert Pitschi

Redaktionsleiter

ANZEIGE.....

Verkauf & Service



Garage Caviezel AG
Thusis, 081 651 25 55

Säumer – die Transporteure des Mittelalters

Einst waren die Wege, welche Güter wie Salz, Getreide und Wein «gehen» mussten, lang und beschwerlich. Das 13. bis 17. Jahrhundert gilt als die hohe Zeit des Säumertums. Durch Graubünden wurden Waren auf dem oberen (über den Septimerpass) und dem unteren Weg (durch die Viamala) transportiert, von Nord nach Süd und umgekehrt. Vergangene Woche machte sich ein historischer Säumerzug auf «vergessenen» Wegen auf die Reise (siehe auch Leitartikel).

■ Von Patricia Schmid

In sechs Tagesetappen von der Lenzerheide via Tiefencastel, Savognin nach Bivio und über den Septimerpass nach Casaccia. So präsentierte sich die Reiseroute der historisch gewandten Säumergruppe. Die Idee zum Anlass wurde am Mittelalter-Fest anlässlich der Restaurierung der Burg Belfort geboren. Mit dem Parc Ela fanden die Initianten einen Mitorganisator. Vergangene Woche war es dann soweit. Am Mittwoch startete der Säumerzug mit dem



Gruppenbild des Säumerzugs unterhalb der Burg Riom.

Ziel, Casaccia via Septimerpass zu erreichen, auf der Lenzerheide.

Oberer Weg lange wichtigere Verbindung

Säumer transportierten im Mittelalter Waren von Nord nach Süd und umgekehrt. Durch Graubünden führten zwei wichtige Verbindungen: der obere und der untere Weg. Lange Zeit war die Strecke über den Septimerpass (oberer Weg) – dank eines frühen Wegausbaus – die wichtigere Verbindung. Nachdem der untere Weg durch die Viamala im Jahre 1473 ebenfalls ausgebaut worden war,

wurden immer mehr Waren durch die «schreckliche Schlucht» transportiert.

Organisierte Warentransporte

Es habe, so erzählt ein Teilnehmer des Säumertrupps, zwei Arten von Säumern gegeben: Der Säumer habe die Lasten auf ein Pferd geladen und sei zu Fuss von Sust zu Sust gezogen. Der Stracksäumer hingegen – das komme von schnurstracks – habe mehrere Mullis (Kreuzung zwischen Esel und Pferd) aneinandergelassen und sei zuvorderst geritten. Nicht jeder habe allerdings als



Gut bewaffnet dem Tor der Burg Riom zu.



Auch Ritter gehören zum Gefolge des Säumerzugs.



Gut bewacht – der Eingang zur Burg Riom.



Das Denkmal ehrt Benedikt Fontana, der in Salouf aufgewachsen ist.



Aktuell präsentiert sich das Innere der Burg Riom als Kulturbühne.



«Glöckli-Schmuck» aus dem Mittelalter.

Säumer seinen Verdienst aufbessern können: Die Porte habe für den Wegunterhalt gesorgt, und der Teiler verteilte die Ware gerecht auf die verschiedenen Säumer. Meist hätten Bauern mit ihren Pferden Säumerdienste geleistet. Diese hätten sich beim Teiler vertraglich verpflichten müssen, jederzeit und ohne Rücksicht auf die Feldarbeit mit Waren loszuziehen.

Burg Riom – Zeuge aus dem Mittelalter

Der obere Weg führte auch an der Burganlage Riom vorbei. Klar, dass der historische Säumerzug auch dort Halt machte und sich durch die Burg führen liess. Wo heute das Kultur-Festival Origen seine «Basis» hat, herrschte einst der Adel. Im Jahre 1227 wurde die grösste spätmittelalterliche Burganlage Graubündens errichtet. Trotz und von

weither sichtbar sollte die Burg dem lokalen Adel die Macht der fremden Herren demonstrieren. Von der einstigen Burganlage ist heute noch der Palace und der Burgfried erhalten. Die Wirtschaftsräume und der Schutzwall mit seinen Wehrtürmen haben die Zeiten nicht überdauert. Als ab den Dreissigerjahren in der Schweiz eine eigentliche Burgenromantik einsetzte, erfasste diese auch die Burg Riom. Zwischenzeitlich stand die Anlage ohne Dach und Zwischenböden da und war so dem Zerfall preisgegeben. Die Burg wurde also renoviert, und heute dient die grosszügig gebaute Anlage dem Kulturfestival Origen als Aufführungsstätte.

Mehr Waren einfacher und schneller transportieren

Zwischen dem 13. und 17. Jahrhundert

brachten die Säumer die Waren über die Alpen. Mit dem Aufkommen des Postkutschenbetriebs geriet das Säumertum immer mehr unter Druck. Mehr Waren konnten schneller transportiert werden. Neue Wege wurden gebaut, und der obere Weg verlor – anders als die Verbindung durch die Viamala – an Bedeutung. Thusis – am Eingang der «schrecklichen Schlucht» gelegen, konnte von den neuen Transportgewohnheiten profitieren und entwickelte sich in der Folge zu einem wichtigen «Verkehrsknotenpunkt».

Tageshalt Savognin

Nach der dritten Tagesetappe machte der Säumerzug in Savognin Halt. Am Lai Barnagn wurden Mittelalterspiele für Kinder organisiert, und im Anschluss gabs ein wahrhaftes Mittelalter-Essen für alle.



Junge Ritter mit ihren Wappen empfangen ...



... zusammen mit den Burgfräuleins den Säumerzug.

Zahlreiche Aktivitäten am Felsenfest in Bivio

Im Rahmen des diesjährigen Felsenfestes in Bivio kamen die Besucher nebst den Markt-, Info- und «Atelier»-Ständen auch in den Genuss von verschiedenen Steinkonzerten, der Einweihung des Spielplatzes und des Vortrags über Zeugen des historischen Passverkehrs bei Bivio.

■ Von Vrena Cramer

Am vergangenen Samstagvormittag wurde der Spielplatz beim Kindergarten eingeweiht, Ursula Alber-Stgier faszinierte die Besucher mit ihren Steinmärchen. Jan Flendrie, Musiker und Pädagoge, bekannt vom letzten Felsenfest in Bivio, bot am Nachmittag eine Steinklangwanderung an, während es am Abend ein Abendgesangs-Konzert mit Jan Flendrie und Esther Alber mit Lithophon, Gongs und Holzglockenspielen gab.

Zeugen von Transportwegen am Julier und Septimer

Im fast vollen Saal des Hotels «Grischuna» bekamen dann die Gäste die spannenden Ausführungen von Jürg Rageth vom Archäologischen Dienst Graubünden und dem Historiker Hansjürg Gredig betreffend Transportwege und Transporte in früheren Zeiten zu hören.

Laut Jürg Rageth stiess man schon vor vielen Jahren immer wieder auf Spuren im Felsen, der Landschaft oder im Boden von den Transportwegen der Römer oder späterer Zeiten. Im Bergell fand man Mauerreste, die von einer möglichen Zollstation her stammen könnten. Es wurden ebenfalls Keramik, Knochen, kleine Altäre und Münzen gefunden, die darauf hinweisen, dass hier reger Verkehr geherrscht haben muss.

Armon Planta, Kantonsschullehrer in der Mitte des 20. Jahrhunderts, befasste sich jeweils in seinen Sommerferien intensiv mit den Transportwegen, welche die Römer und die Transporteure im Mittelalter benutzt haben mussten. Er studierte die Karten, stellte sich offenbar vor, wo es wohl möglich gewesen sei, die «Strassen» zu damaliger Zeit in die Landschaft zu passen. Er ging dann gezielt auf Spurensuche und wurde sehr oft fündig. Am auffälligsten waren wohl die in Felsen gehauenen Rinnen, welche immer in einem Abstand von 107 Zentimetern zu finden waren. Auf Grund dieser Spuren, welche er an den verschiedensten Orten ausgrub, gelang es ihm recht gut, eine Transportroute durchs Bergell, das Oberengadin und über den Julierpass nach Bivio zu rekonstruieren. Man weiss heute noch vieles nicht, wie die Transporte vonstatten gingen, doch

vermutet man wegen der gefundenen Spuren, dass die Karren, welche wohl von Pferden, Maultieren oder Ochsen gezogen wurden, einachsiger waren und einen grossen Raddurchmesser hatten. Einkerbungen an den Seitenwänden von Felsdurchlässen lassen darauf schliessen, dass mit Stangen versucht wurde, die Wagen zu halten, wenn das Zugtier sich ausruhen musste, oder aber, dass die Wagen so auch vorwärts geschoben worden sind.

Lange Transportwege

Der Septimerpass war wohl vor allem von Säumern benutzt worden. Der Weg auf der Bergeller Seite ist sehr steil, eng und voller Kurven. Hansjörg Gredig liess die Zuhörer bei einem Transport von Seidenballen von Chiavenna bis nach Chur mit dabei sein. Säumer arbeiteten im Auftrage von Transportfirmen. Sie waren eigentlich vor allem mit ihrer Landwirtschaft beschäftigt und nahmen die Transportaufträge gerne als Zusatz an. Trotzdem brauchte die Ware eine

lange Zeit, bis sie jeweils am Bestimmungsort ankam. Die Säumer säumten, wenn sie Zeit hatten, passten sich dem Wetter an und durften nur ein ganz bestimmtes Wegstück benutzen. So wurde die Ware von Chiavenna bis nach Chur sechsmal umgeladen, und der Transport dauerte von rund zehn Tagen an aufwärts. Für viele dauerte das zu lange, und es wurden Alternativen gesucht, so zum Beispiel über den Splügenpass. Die Transportwege lockten aber auch allerlei Gesindel an, welche die Säumer ausraubten. Somit waren die Wege nicht nur beschwerlich, sondern zum Teil auch wegen der Räuber sehr unsicher.

Das «Optiaku»-Erlebnis

Nach dem Vortrag gabs nochmals ein Konzert in der reformierten Kirche, ein «Optiaku»-Erlebnis mit experimenteller Performance von Urs A. Furrer (Steinbilder und Klangschale), Gabriel Schiltknecht mit dem von Urs Nussbaumer gebauten Lithophon, und Bruno Spoerri, Saxophon und Klangmodulation.

Der Sonntag war wieder den Steinen, Konzerten, Märchen und Gesang gewidmet. Die Säumer, welche von Lenzerheide auf historischen Pfaden wanderten, trafen am Sonntagnachmittag in Bivio ein.

Das interessante Thema Stein und Felsen sowie das herrliche Sommerwetter liessen die Besucher in Scharen nach Bivio pilgern und die Angebote intensiv nutzen.



Beim Konzert in der reformierten Kirche: (von links) Bruno Spoerri, Urs A. Furrer und Gabriel Schiltknecht.

Bild Vrena Cramer